

Limburger Anzeiger

(Limburger Zeitung) Zugleich amtli. Kreisblatt für den Kreis Limburg. (Limburger Tageblatt)

Erscheinungsweise: täglich (mit Werktag).
Bezugspreis: monatlich 2.90 Mark einschl. Postbelehrung
oder Bringerlohn.
Telefon Nr. 82. — Postcheckkonto 24915 Frankfurt a. M.

gegründet 1888.

Berantwortlicher Redakteur Hans Matthes,
Druck und Verlag der Firma Schmidts Verlag und Buchdruckerei
in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigenpreis: die gespaltene 2-Millimeterzeile oder deren
Fünf 70 Vfg. Die 61 mm breite Reklamezeile 2.10 Mk.
Rabatt wird nur bei Werberholungen gewährt. Telefon Nr. 82.
Anzeigenannahme bis 5 Uhr nachmittags des Vorstages.

Nummer 193

Limburg, Montag, den 23. August 1920.

83. Jahrgang

Das große Wunder.

Seit jeher hat das deutsche Volk Wünsche und Hoffnungen für Politik genommen. In allen jenen staatlichen Lebensäußerungen ließ es sich mehr von Gefühlen und Empfindungen leiten, als von der nüchternen Erwägung staatspolitischer Notwendigkeiten. Man diente nur an die Volksstimme während des russisch-japanischen Krieges, des Krieges Amerikas gegen Spanien, den Burenkrieg. Heutzutage ist die Volksstimme auf der falschen Seite. Mit gegen die bessere Einsicht der Regierenden, vielfach aber im Einklang mit ihnen. Ein gewisser romantischer Einfluss in der Politik der nachkaiserlichen Reichsregierung leitete den Gesellschaftsgeist des Volkes vorwärts. Die „Albelungentreue“ und die „Schimmernde Wehr“, die „gepanzerte Faust“ und „Völker Europas, wählt eure heiligsten Güter“, all diese Schlagworte waren im Grunde genommen Ausdruck eines Denkens, das mit Politik sehr wenig, aber mit unklaren Gesellschaftsvorstellungen sehr viel zu tun hatte. Heute aber wurde das Volk durch solche Einwirkungen des politisch nüchternen Denkens entwöhnt und glaubte an die tragende Kraft der Schlagworte. Bei Kriegsausbruch giebt die große Hoffnung auf England. Auf England, denn die deutsche Politik saß überall als starker Gegner entgegen. Als sich die Hoffnung nicht erfüllte, plötzlicher Umschwung, Gunnstempelhah, Gott habe England; Vereinigte rätsche Niederwerfung Englands! Reichsheimat, aber nicht ein Querdenken politischen Sinn für Wirklichkeiten. Als Italien in den Krieg eintrat, heller Jubel beim deutschen Volk, dreifaches Hurra in den Schützengräben, noch lauter in der Capo. Der falsche Freund und frühere Bundesgenosse endlich enttarnt! Darauf erlaubte sich das deutsche Volk, ohne auf nur einen Gedanken zu machen, was ein Feind mehr in dem ungleichen Ringen bedeutete. Bei Rumänien das gleiche Schauspiel. Und erst bei Portugal. Glänzend, wenn es sich nicht nur noch besinnt. Endlich bekommen wir Kolonien nach denen wir solange streben — und ganz einzustürzen, als Siegesbeute. Alles übertrumpfend aber die Unterseeboot-Phantasten! Welche Hoffnungen, welche Entzücke! Eine flüsterte es geheimnisvoll dem andern ins Ohr: es ganz zuverlässige Quelle, versteht sich — du zwei, drei, zehn Monaten England auf den Rinnen — dann aber nicht mehrnehmen! Karthago. Und Amerika? Ach! es kann nicht schwimmen, nicht fliegen! Amerika — Null, Null und nochmals Null! Wilsons 14 Punkte — einfach lächerlich — eiterer Gedanke, weltfremder Ideologe, Schuhler usw. Als der Zusammenbruch da war, summerten sich die gleichen Leute an Wilsons 14 Punkten als legitimen Rettungsanker, priesen den edlen Geist, aus dem sie entstanden, um sofort wieder den Gegenteil umzuschlagen, als auch diese Hoffnung zerbrach.

Haben wir als Volk aus diesen offenen jüngst liegenden Vorgängen gelernt? Die offene, ehrliche und harte Antwort ist: Nein! Wir leben in dem Taumel weiter und warten auf das große Wunder, das uns aus der Tränsal retten soll. Wie während des Krieges! Damals aber hatte das Volk noch die Entschuldigung, daß es von der Regierung über die tatsächliche Lage geläuscht wurde. Heute hat es diese Entschuldigung nicht. Seit einem halben Jahrhundert wird die Lage Deutschlands vor der Regierung mit unerbittlicher, fast grauauer Wahrheit geschildert — aber niemand glaubt es. Es wird schlimm nicht sein — es rennt sich alles wieder von selbst — so dentt und redet der gute deutsche Michel. Und bald sagt er seine Hoffnung auf die Engländer, bald auf die Amerikaner, bald auf die beginnende Einsicht der Franzosen, bald aber auf die Bolschewisten. Eigentlich grüßt ihm wohl ein wenig bei dem Gedanken an die Bolschewistischen Lukland — Ungarn — eine sanfte Sache wirds nicht werden — aber schließlich, ganz so schlimm wirds ja nicht sein. Mit diesem Trost verabschiedet er alle Bedenken, der gute deutsche Bürger! Er will die Dinge nicht in ihrer grauen Realität sehen, will weiter träumen, Luftschlösser bauen und hoffen, hoffen. Das deutsche Volk hat aber auch nur eine Hoffnung: sich selbst. Nicht von außen kann das kommen, von innen aus der eigenen Kraft. Die deutsche Kulturfest ist geschwacht, aber nicht zerstört. Fassen wir, was noch da ist, kräftig zusammen. Kapitalismus, Sozialismus, Bolschewismus und Imperialismus, sie haben alle eine gemeinsame Wurzel: die Arbeit. Und was aus dieser gemeinsamen Wurzel stammt, kann in seinen Grundgedanken nicht leicht sein, sondern ist es erst durch Übertriebungen geworden. Die praktische Politik muß sich mit diesen Erscheinungsformen des staatlichen Gemeinschaftslebens abfinden, wenn sie sind da und können auch durch die heiligsten Wünsche bereitigt werden. Folglich muß der Ausgleich versucht werden. Der Kapitalist als der wagemutige Pionier des Gemeinschaftslebens, der Sozialist als Organisator im Gemeinschaftsleben, der Bolschewist und Imperialist als zu weit gegangene Exponenten nationaler Geltung. Alle müssen sie zusammen von der Arbeit. Alle wissen es, aber leider kaum recht anzusagen. Jeder möchte erst den andern umarmen, um die Frucht der Arbeit mit den andern nicht teilen zu müssen. Jeder glaubt nur an die Heilkraft seiner Lehre, an das, was der alten sozialen Regierung zum Vorwurf gemacht wird: Alles auf eine Karte setzen. Um Grundzukommen, ist der Kampf um die besten Theorien nichts anderes als die Fortsetzung des alten Wunderglaubens, der den Zusammenbruch brachte. Völker mit langer politischer Erfahrung führen solche Kämpfe nicht, sie halten sich an die realen Bedürfnisse des Staates und verlieren Angenommen für das Erreichbare nicht. Fehlt das Augenmaß, dann gehts dem Abgrund entgegen — Polens Schicksal sollte warnendes Beispiel sein.

Wir Deutsche haben den Zusammenhang mit der Welt verloren, wissen immer noch nicht, daß wir den Krieg verloren haben und die Kosten tragen müssen. Ob der Friede aufstellung von Versailles in allen Teilen haltbar ist, spricht

gar nicht mit. Selbst wenn der ganze Friedensvertrag umgetanzt wird, bleiben genug Kriegsläden, die uns zur Selbstbefriedigung zwingen. Da helfen keine Hoffnungen, keine Wünsche. Wir sind ein Jahrhundert zurückgeworfen, fangen wie 1825, einen neuen Abschnitt unserer Geschichte an. Eine Freundschaft und Bundesgenossen, aber doch als geheimes Deutsches Volk, das in den Jahrtausenden seiner Geschichte eine unerschöpfliche Lebenskraft gezeigt hat, wird auch nach diesem Fall sich wieder aufrichten, wenn es daran glaubt, daß die großen Wunder nur durch Arbeit bewirkt werden.

Brest-Litowsk von den Polen genommen.

Warschau, 20. August. (WTB.) Die Polen nahmen Brest-Litowsk. Drei bolschewistische Divisionen wurden bei Warschau vernichtet.

Ein russischer Bericht.

Moskau, 20. August. (WTB.) Durch Funkspruch Operationsbericht der russischen Sowjetrepublik vom 19. 8.: Im Kampf um die Übergänge bei Moldawel machten wir 700 Gefangene. Die Kämpfe bei Plonsk dauern an. Südwestlich von Tschernowiz kämpfen wir den Gegner zurück. Unsere Truppen stehen zehn Meilen von Tschernowiz-Pultust und auf der Linie des Flusses Narew. Unsere Truppen verliehen (?) Pulos und Radin. Im Abschnitt Cholm-Grubischow dauert unser Vormarsch an. Wir machen Gefangene. An der Krimfront entwickeln sich für uns erfolgreiche Kämpfe.

Der russische Nordflügel in Gefahr.

Königsberg, 17. August. (WTB.) Der russische Nordflügel stand gestern in heftigen Nachkampfgefechten bei Höckershausen und Strasburg. Eine Aufnahmestellung nördlich und westlich von Soldau wird vorbereitet. Die Polen dringen weiter über Tschernowiz vor. Die Lage des russischen Nordflügels ist unhaltbar. Mit dem Übergang russischer Truppenteile in der Gegend von Reidenburg über unsere Grenze ist zu rechnen. Die Kämpfe nördlich von Tschernowiz sind noch unentschieden. Bei Pultust und Serod wurde der Narew von den Polen überschritten. Auf nordöstlich von Warschau ist der russische Widerstand gebrochen. Das polnische Zentrum ist auf der Gesamtfront im Vormarsch auf den Bug und hat den Bug bei Solowow-Biala erreicht, und bei Drohiczyn überschritten. In Galizien schwere wechselseitige Kampfhandlungen.

Die russischen Friedensbedingungen.

Moskau, 20. Aug. (WTB.) Durch Funkspruch. Gestern gab der Vorsitzende der russisch-ukrainischen Friedensdelegation Danischewski bei den Verhandlungen in Minsk folgende Bedingungen bekannt: 1. Anerkennung der Unabhängigkeit Polens und Berechtigung des polnischen Volkes, eine Regierung nach eigenem Ermeisen einzurichten. 2. Russland und die Ukraine verzichten auf jede Entschädigung; 3. Die östliche Grenze Polens wird ungefähr in der in der Note Lord Curzon vom 11. 6. angegebenen Linie geführt, jedoch wird diese Linie voraussichtlich östlich von Bielskopol und Chotra zugunsten Polens weiter nach Osten vorgezogen. 4. Polen darf nicht über 50.000 Mann militärische Streitkräfte erhalten. 5. Unmittelbar nach Unterschrift des Vertrages hat die militärische Ausrüstung zu beginnen und ist innerhalb eines Monats zu beenden. 6. Am Waffen und Kriegsmaterial behält Polen nur eine Ausrüstung für 50.000 Mann. Die übrigen Waffen sind innerhalb eines Monats an Russland abzuliefern. 7. Polen stellt jede Auffertigung von Kriegsmaterial sofort ein. 8. Polen darf seinem fremden Staate die Benutzung seines Landes als Operations- und Etappengebiet gegen Russland oder die Ukraine gestatten. 9. Die Feindseligkeiten werden 72 Stunden nach Unterschrift des Vertrages eingestellt. Die russischen Armeen verbleiben in dem von ihnen besetzten Gebiet, jedoch nicht westlich der in der Note von Curzon angegebenen Linie. Die polnische Armee geht 50 Meilen von ihrer jetzigen Linie zurück. Das zwischen den beiden Armeen liegende Gebiet wird neutrale Zone unter polnischer Verwaltung. Gleichzeitig mit der Ausrüstung vollzieht sich der Rückmarsch der russischen Armeen. 11. Polen gibt sämtliche Eisenbahnenmaterial sowie sämtliche aus dem im Vorjahr beschlagnahmten Gebiet fortgeschleppten landwirtschaftlichen und industriellen Mobilien an Russland zurück. 12. Polen muß eine Grativerteilung von Land an die hinterbliebenen der im Kriege gefallenen polnischen Soldaten sowie an die polnischen Kriegsinvaliden anordnen. 13. Russland erhält freien Transit für Personen und Güter für Polen. 14. Polen gewährt eine vollständige politische und militärische Amnestie. 15. Polen veröffentlicht unmittelbar nach Unterschrift dieses Vertrages, sowie sämtliche mit dem Krieg zwischen Russland und Polen zusammenhängenden Schriftstücke.

Die Verhandlungen in Minsk stocken.

Paris, 20. Aug. (WTB.) Wie die „Humanité“ aus London meldet, wegen von polnischer Seite keine Nachrichten über die Verhandlungen in Minsk vor. Von Tschetschirin ist bei Kammermeyer jedoch eine Telegramm eingetroffen, aus dem hervorgeht, daß die polnische Delegation am 18. August zur zweiten Sitzung nicht mehr erschienen sei. Die russisch-ukrainische Delegation habe deshalb einen Protest an die polnische Regierung gesandt.

Amerika unterstützt die französische Haltung.

Paris, 20. Aug. (WTB.) Der amerikanische Botschafter in Paris, Wallace, der aus London zurückgekehrt ist, hat gestern dem Generalsekretär des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten, Paleologue, einen Besuch abge-

stattet und ihm die Befriedigung seiner Regierung über die von der französischen Regierung gegenüber Polen eingenommenen Haltung ausgesprochen.

Ein Sowjetgericht gegen Bürgerliche.

Moskau, 20. August. (WTB.) Durch Funkspruch. Gestern begann vor dem Moskauer Revolutionstribunal die Verhandlung in der Angelegenheit des taktischen Zentrums der Gegenrevolutionären Organisation, deren Ziel der Sturz der Räte macht, die Einführung des Diktaturs des Generale in Russland und die Wiederherstellung des Kapitals und der vorrevolutionären Zustände war. Auf der Anklagebank befanden sich Mitglieder des Verbandes der Großgrundbesitzer, Kaufleute, Industrielle, Professoren und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die früher zu der Blüte der russischen Intelligenz gehörten. Am ersten Tage der Verhandlung wurden die Angeklagten verlesen.

Oberschlesien.

Eine deutsche Note an die Alliierten.

Berlin, 21. Aug. Über die Vorgänge in Oberschlesien hat heute die Reichsregierung eine Note an die Alliierten gerichtet, in der sie sich vor allem gegen die Behauptung wendet, daß die deutsche Regierung hinter der oberschlesischen Bewegung stecke, und es zurückweist, als ob sie die Bewegung materiell oder auch nur ideell unterstützte. Weiter wird verlangt, daß die Interalliierte Kommission in Oberschlesien die ihr durch den Friedensvertrag obliegende Aufgabe eines Treuhänders auch gegenüber Polen unparteiisch und nachdrücklich wahnehme.

Ein Ueberfall auf schlafende Arbeiter.

Pleß, 20. Aug. (WTB.) Gestern abend gegen 8 Uhr wurde auf das Schlafhaus der Heinrich Glückgrube in Röhlitz ein Holzplattenbau, ein Ueberfall mit Gewehrschüssen und Handgranaten ausgeführt. Der Angriff richtete sich vornehmlich gegen den Teil, in dem die deutschsprechende Arbeiterschaft untergebracht ist. Es wurden ungefähr 100 Gewehrschüsse und sechs Handgranaten auf das Haus abgeworfen. Beide beziehungsweise weggeworfen. Da sich die Insassen sofort auf den Boden oder in die Keller geflüchtet hatten, wurden nur zwei Arbeiter verwundet.

Der Polen-Einmarsch.

Rattowitz, 20. Aug. (WTB.) Die Polen sind in Stärke von 2000 Mann im Anmarsch. Sie haben eine Reihe von Ortschaften um Rattowitz besetzt. Die Sicherheitspolizei bittet dringend um Verstärkungen. Die Hohenzollergrube befindet sich bereits im Streit.

Die Lage am Samstag.

Rattowitz, 21. Aug. (WTB.) Bis Mitternacht war alles ruhig und der normale Zustand wurde bald wieder hergestellt. Die Besatzungstruppen sind vollkommen Herr der Lage. Der Landkreis Rattowitz befindet sich dagegen vollkommen in den Händen der Insurgenten, die heute ihr Unwesen auf den Kreis Pleß ausdehnten. Hier wurde der Ort Anhalt angezündet. Imilin und Berut sind bedroht. Die Bevölkerung flüchtet. An einzelnen Orten kam es zu schweren und verlustreichen Kämpfen zwischen der Sicherheitspolizei und den Außänden. In Boguslaw, Lautrahütte und Myslowitz, wo die Hundertschaft entwaffnet und gefangen genommen wurde, unterlag die Sicherheitswehr, weil an Zahl und Bewaffnung die Polen überlegen sind. Das Auftreten regulären polnischen Militärs scheint festzustehen. Der Belagerungszustand ist über Rattowitz-Land ausgedehnt worden, dürfte aber auch über den Kreis Pleß verhängt werden. Der Bahn- und Postverkehr im Außenlandgebiet ist unterbrochen. Die Streitbewegung der polnischen Bergarbeiter dehnt sich aus und war gestern abend bis in die östlichen Grenzreviere bei Hindenburg vorgedrungen. Die Rostandsarbeiten werden, so weit Meldungen vorliegen, vertrieben. In Beuthen und Gleiwitz und in ganz Oberschlesien westlich von Pleß ist alles vollkommen ruhig.

Verhandlungen der Gewerkschafter mit der interalliierten Kommission.

Beuthen, 20. August. (WTB.) Bis Mitternacht kam es in Rattowitz zu keinen weiteren Zusammenstößen. Um 11 Uhr waren die Verbindungen mit Rattowitz wiederhergestellt. Gestern abend fanden dort, um zur Lösung der Lage zu kommen, Verhandlungen zwischen den Gewerkschaftsvertretern und der interalliierten Kommission statt. In diesen sondierte der Vertreter der alliierten Kommission die Teilnahme des Gewerkschaftsvertreters für den Fall an, daß die Unruhen sich fortsetzen sollten. Als auf die Frage nach den Forderungen der Gewerkschaftsvertreter, die Ablösung der französischen Truppen durch italienische ausgeübt wurde, lehnte der Vertreter der interalliierten Kommission diese Forderung scharf ab und brach die Verhandlungen ab.

Beuthen, 20. Aug. (WTB.) Nach einer Meldung aus Rattowitz ist bei der deutschen Plebiszitkommission eine Haussuchung von französischem Militär vorgenommen worden.

Abwehr französischer Verleumdungen.

Berlin, 20. August. (WTB.) Zu dem Haussbericht über die Vorgänge in Oberschlesien, wonach die deutsche Regierung, die auf einen militärischen Erfolg der Bolschewiken speulierte, die Ausschreitungen unterstellt hätte bemerkte das W. T. B., daß die deutsche Regierung nicht das Geringste getan hat, um die Vorgänge in Oberschlesien zu fördern, die den Interessen der deutschen Besiedlung nur zum Schaden gereichen könnten. Gegen die Unterstellung,

dah die Bewegung durch die deutsche Regierung unterstützt worden sei, muß auf das Entscheidendste Verwahrung eingelegt werden.

Anwachsen der Erwerbslosigkeit.

Berlin, 20. August. (WTB.) Wie uns aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, ist die Zahl der unterstütteten Erwerbslosen im Reiche, wie es infolge der anhaltenden ungünstigen wirtschaftlichen Lage zu erwarten war, weiterhin erheblich gewachsen. Nach amtlichen Feststellungen betrug die Zahl der männlichen Erwerbslosen am 1. August 290 735, die Zahl der weiblichen Erwerbslosen 105 964, also insgesamt 395 699 gegen 359 418 am 15. Juli und 321 418 am 1. Juli. Zu den eigentlichen Erwerbslosen kommen 364 231 Familienangehörige hinzu, die als Zulagsempfänger unterstützt werden. Die Gesamtzahl der unterstütteten Erwerbslosen entspricht etwa dem Stande vom 15. Februar 1920.

Erwerbslosendemonstrationen.

Berlin, 20. Aug. (WTB.) Die Abendblätter berichten: Im Lustgarten veranstalteten die Arbeitslosen Groß-Berlins eine Kundgebung zur Durchsetzung ihrer großen wirtschaftlichen Forderungen. Von den Mitgliedern der Arbeitslosenschaft wurden Ansprachen an die Erwerbslosen gerichtet und eine Entschließung verlesen, worin der Auftakt an Sowjetrußland gefordert wird. Nach Schluss der Versammlung zog die Menge zum Rathaus, wo eine Kommission der Arbeitslosen ihre Forderungen den städtischen Behörden vortrug. Unter Hochrufen an "die Weltrevolution und die Diktatur des Proletariats" zerstreute sich schließlich die Menge, ohne daß die Polizei einzutreten brauchte.

Nebenschichten im Ruhrbergbau.

Berlin, 20. Aug. Nach einer Essener Meldung der "Vossischen Zeitung" ist für den Ruhrbezirk heute ein neues Nebenschichtenabkommen abgeschlossen worden. Danach wird das Abkommen vom 8. März auf allen Zeichen wieder in vollen Umsange durchgeführt.

Ein Preisausschreiben zur Behebung der Kohlennot.

Essen, 20. Aug. (WTB.) Die "Deutsche Bergarbeiterzeitung" erläutert ein Pressausschreiben zur Brennstofffrage. Das Thema lautet: Wege und Mittel der deutschen Brennstoffwirtschaft. Es sind Preise im Gesamtbetrag von 60 000 Mark ausgeschrieben. Es handelt sich darum, praktische Vorschläge zur Behebung der gegenwärtigen Kohlennot zu erhalten. Dem Preisrichterkollegium gehören u.a. an: Bergwerksdirektor Stünnes, Geheimrat Duisberg, Geheimrat Loeffelholz, Geheimrat Wittfeld vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Ministerialdirektor Bödler, Beirat Kleine, Vorstand des Reichskohlenrats und andere hervorragende Industrielle und Fachleute. Die Arbeiten müssen bis zum 15. November 1920 eingereicht sein.

Düngemittelpreis.

Berlin, 19. August. (WTB.) Der Volkswirtschaftsausschuß des Reichstags hat der Ausfuhr von 25 000 Tonnen Stichstoffdünger und der Verhinderung dieser Ausfuhr mit der Ausfuhrabgabe zugestimmt. Mit dem erzielten Überschub aus der Ausfuhr von Stichstoff soll zunächst eine Stabilisierung der Düngemittelpreise und weiterhin eine Senkung der Preise angestrebt werden, welche leichter jedoch für den Herbst als ausgeschlossen gelten kann.

Die Wiederaufnahme des oberfränkischen Goldbergbaus.

Jahrhunderte lang hat der Goldbergbau in Oberfranken geruht. Nun soll er, wie im "Prometheus" mitgeteilt wird, wieder aufgewommen werden, um die goldführenden Erze bei Goldkronach auszubauen. Bereits im Jahre 1912 war ein wissenschaftliches Gutachten erstattet worden, nach dem die große Wahrscheinlichkeit besteht, daß ein erneuter Erzbergbau im Gebiete von Brandholz bei Goldkronach die anzuwendenden Geldmittel durch einen guten Gewinn belohnen wird. Die Untersuchung der Erze ergab einen Goldgehalt bis zu 52 Gr. auf die Tonne Rohrz. Auch Silber führen die Erze. Danach bestätigte man schon vor dem Kriege, mit den drei bestehenden Gewerkschaften, der "Fürstenzeche", "Schlung

Gottes" und der "Gewerkschaft für Antimon-Goldbergbau im Fichtelgebirge" die Arbeiten aufzunehmen. Nachdem diese Bestrebungen durch den Kriegsausbruch vereitelt waren, wird nunmehr der Goldbergbau bei Goldkronach wieder aufgenommen werden.

Bolschewistische Versuche im Ruhrgebiet.

Düsseldorf, 20. August. (WTB.) In Velbert ist die Räterepublik ausgerufen worden. 10 Männer haben das Rathaus besetzt und requirierten in der Stadt Automobile und Fahrräder. Bei den Wohlhabenden wird Geld erpreßt. Von der Reichsbank soll bereits eine Million Mark erpreßt worden sein. Auch in Düsseldorf sind Unruhen ausgebrochen, doch haben sie einen blutigen Charakter nicht angenommen. Um 6 Uhr 30 ist eine Versammlung der Kommunisten auseinander gegangen, weil die Redner noch nicht gekommen waren. Es wurde das Stichwort "Holt eure Waffen!" ausgegeben. Die Menge hat sich um 7 Uhr gegen das Rathaus in Marsch gesetzt. Die Sicherheitspolizei versucht, die Menge wegzuhalten. Von einer anderen Stelle wird mitgeteilt: In Velbert bei Elberfeld haben sich heute rote Banden der öffentlichen Gewalt beseßt und die Räteregierung ausgerufen. Post und Telegraph, Banken und öffentliche Gebäude sind in den Händen der Roten. Die Bewegung geht von der R. A. P. M. aus. Bewaffnete Banden befinden sich auf dem Wege von Velbert nach Wülfrath. In Elberfeld finden Demonstrationen statt. In Düsseldorf sind für heute abend Versammlungen angekündigt, ebenso in Gelsenkirchen und Herne. In Essen, Barmen und Neukirchen fordern Plakate zum Kampfe auf. Die "Bolschewime" in Hagen kündete für die Woche vom 22. bis 28. August eine rote Woche an. Die Sicherheitspolizei glaubt der Lage Herr zu werden.

Eine neutrale Untersuchung der Neger-Greuel im Saargebiet gefordert.

Bonn, 20. Aug. (WTB.) Zu den von der "Frankfurter Zeitung" gemeldeten Greuelaten der Farbigen im Saargebiet meint das "Berner Tageblatt": Wenn noch ein Funken von Menschenachtung und Gerechtigkeit in der Kulturwelt läge, dann werde eine neutrale Kommission diese Greuelaten im Saargebiet an Ort und Stelle feststellen müssen.

Um Recht und Gerechtigkeit.

Mölln, 20. August. (WTB.) Dem "Messenger" zufolge ist die deutsche Regierung beim italienischen Botschafter in Berlin vorstellig geworden, um die Aufmerksamkeit Italiens auf die durch die Haltung Frankreichs im Saargebiet geschaffene Lage zu lenken. Sie gedenkt die gleichen Schritte auch in Rom zu unternehmen. Deutschland betont, daß das Saargebiet nach dem Friedensvertrag nur fünfzehn Jahre lang besetzt werden solle. Die deutsche Seite, so schreibt das Blatt, appelliere an Recht und Gerechtigkeit.

Siume hungert.

Mölln, 20. August. (WTB.) Die Delegierten von Siume, die die italienische Regierung über die Absicht der Ausfüllung des Freistaates Siume unterrichten sollen, sind in Rom eingetroffen. Einer derselben äußerte sich einem Vertreter des "Stampo" gegenüber: Der Grund, warum die Delegierten nach Rom gekommen seien, sei in der Lage zu suchen, in der sich Siume befindet, dem es fast unmöglich sei, weiterzuleben. Die Lebensbedingungen werden immer schlechter. Es laufen kleine Flüsse ein, der Verkehr ist unterbunden und die Blockade hält die Stadt in das äußerste Elend.

Irland.

London, 20. August. (WTB.) Der Zustand der Sumpf- und Hungerstreiter im Gefängnis zu Cork war gestern morgen sehr ernst. Drei wurden nach dem Militärhospital übergesetzt. Die Arbeiter erwägen zusammenhängend mit dem Hungerstreik die Arbeitseinstellung.

London, 20. August. (WTB.) Dreizehn Soldaten aus einem Postamt wurden bei Deniaould (Kerry) aus dem Hinterhalte angegriffen und zur Überbergabe gezwungen. Sie wurden entwaffnet. Vier Soldaten wurden verwundet.

Eine militärische Radfaherpatrouille wurde gestern abend bei Ballynagore angegriffen. Der führende Offizier wurde getötet, vier Mann verwundet und der Rest nach kurzen Kämpfen entwaffnet.

Dollariva legte die Zigarette, die ihm plötzlich gar nicht mehr schmeckte, in den Aschenbecher und blieb abwesend vor sich hin.

„Nein. Er hatte sich gar nichts klar gemacht. An Herrn Dies hatte er überhaupt nicht gedacht. Der Mann hatte sich ja bisher ihm gegenüber auch kaum bemerkbar gemacht. Dollariva betrachtete ihn im stillen immer als Null neben der schönen Isolde. Wie sollte der nun plötzlich dazu...“

„Herr Dollariva wird ans Telefon gebeten. Man wünscht ihn zu sprechen“, meldete in diesem Augenblick ein Diener, den Kopf zur Tür hereinsteckend.

Dollariva erhob sich mechanisch und ging nach der Telefonglocke.

Als er sie zwei Minuten später wieder verließ, war sein Gesicht abgrau. Georg Dies hatte angefragt, wann Herr Dollariva in seiner Wohnung zu treffen sei, oder ob er falls sein Aufenthalt im Sanatorium länger dauerte, bereit sei, heute nachmittag gegen fünf Uhr dort Besuch zu empfangen?

„In meinem Atelier. Morgen früh.“ hatte er geantwortet, nur um Zeit zu gewinnen — überlegen zu können.

Er war so verzerrt, daß er die Hosenträger holmen schlug, die eben zum Telefon wollte, als er dasselbe verließ, gut nicht gewahr wurde und ohne Gruß an ihn vorüberzog. Sie aber wandte mit eisiger Miene den Kopf und tat, als wäre sie ihn gar nicht.

Dollariva begab sich direkt zum Portier und verlangte die Rechnung. In einer Viertelstunde wollte er das Sanatorium verlassen.

Dann stand er wartend in seinem Zimmer. Er war jetzt mehr erbost als verstört. Mühte er sich das alles willentlich stillschweigend gefallen lassen? Er hatte doch nur gelitten mit Isolde und sie hatte ihn ja zumeist niederträchtig behandelt. Nicht einmal bis zu einem Ruh hatte er es ja gebracht... wie kam er denn nun dazu, sich ihretwegen schlagen zu sollen? Oder gab sie zu heiraten? Sie war gar nicht ein! Da kniff er lieber beiseite aus.

„Es war zwar nicht tapfer und die Männer würden wohl den Stab über ihn brechen, aber daran lag ihm nicht viel. Er war es seiner Kunst schuldig, Leben und Freiheit nicht um solch einer Totheit willen aufs Spiel zu setzen. Und die

Schweizer Eisenbahner gegen Waffentransporte.

Zürich, 19. Aug. (WTB.) Die gestern abgehaltene Delegiertenversammlung der Personalunion des eidgenössischen Personals in Zürich bezeichnete es als unbedingt notwendig zur Verhinderung neuer kriegerischer Ronschs, sich international solidarisch zu erklären und alle Waffen- und Kriegsmaterialtransporte durch die Schweiz unbedingt zu verbieten. Die Regierung wurde aufgefordert, die hierzu nötigen Maßnahmen zu ergreifen. Bis zu deren Inkrafttreten werden die schweizerischen Eisenbahnerverbände selbst zur Abwehr greifen.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 23. August 1920.

** Gemüseverkauf. Bei dem am Dienstag, den 24. und Mittwoch den 25. d. Mts. stattfindenden lokalen Verkauf von Gemüse kommen auch Blütenkörben zum Preise von 1,20 Mark das Pfund zum Verkauf.

Ein Einbrecher gefaßt. Vergangene Nacht gelang es, einen Einbrecher festzunehmen, der der Walz anstatt Schneeweis, die schon mehrfach das Ziel des Diebstahls gewesen ist, einen Besuch abstotete. Beamte der Polizei beobachteten den Burschen, ließen ihn auch genüßlich einsteigen und griffen unter Beifall des Besitzers, Herrn Bender, erst zu, als er bereits dabei war, die Wäsche einzupaden. Der Dieb gab zu, bereits in der vorigen Woche einen Einbruchsvorfall an derselben Stelle gemacht zu haben.

Ein Unglücksfall trug sich gestern nachmittag an der Landstraße nach Ahlbach, der sogenannten Meile, zu. Vor einem heranfahrenden Auto schaute das Pferd in einen leichten Wagen (Wreat) aus Limburg und riss durch wobei das Gesägt umstieg. Die Insassen, darunter ein Kind, blieben unverletzt, bis auf eine Frau, die eine größere Armwunde davontrug.

* * Kriegsschädigung und Kriegsschäden blieben! Der Reichsbund schreibt: Die Auszahlung der Renten ist in diesem Monat bereits Samstag, 28. August, da der 29. auf einen Sonntag fällt. Außerdem werden an diesem Tage an den einzelnen Poststellen Metallblätter ausgegeben, um auch daher jeder Militärpostempfänger, daß er in den Besitz dieser Blätter gelangt.

* * Keine Erhöhung des Personentarifs. Anderslautende Meldungen gegenüber wird von einer Berliner Nachrichtenstelle mit aller Bestimmtheit versichert, daß eine Erhöhung des Personentarifs nicht in Aussicht genommen ist, da nach Ansicht der maßgebenden Stellen die jetzige Tarife bereits bis an die äußerste Grenze des Erfüllbaren gelangt sind. Edens ist eine allgemeine Erhöhung der Gütertarife nicht beabsichtigt, sondern nur eine Erhöhung einzelner Tarifstellen, von der beladenen Gütern und Stahl betroffen werden. Ferner ist beabsichtigt, die Abstufung der Fertigungsgebühr, die bisher nach dem Grade der Entfernung erhoben wurde, zu befestigen und durch eine Entfernungsgebühr zu ersetzen. Schließlich soll noch vom 1. Oktober an eine anderweitige Verhältnissatz des Frachtgewichtes zur Einlagerung gelangen.

* * In die Fremde. Von Hamburg aus ist jetzt der erste große Transport deutscher Auswanderer abgegangen. Der brasilianische Dampfer "Capuba" hat mit 472 Passagieren, deutschen Kaufleuten, Handwerkern und Landarbeitern den Hamburger Hafen verlassen. Das Ziel der Auswanderer ist Rio de Janeiro.

* * Nassau, 19. Aug. Für die mit dem 1. Oktober dieses Jahres neu zu bezeichnende Bürgermeisterstelle haben bis jetzt 120 Bewerber ihre Meldungen eingereicht.

Höhr, 18. Aug. Wie die amerikanische Heereszeitung "Amator" mitteilt, ist ein Halbwunder aus Höhr und zwei amerikanische Soldaten, die in Sayn stationiert waren, festgenommen worden. Die Halbwunder wollten für fünf Millionen Mark falsche 50-Mark-Scheine herstellen. In einer Liste stand die deutsche Polizei 60 000 einheitlich bedruckte Papiercheine. Reiner aber war bereits im Umlauf. Den Soldaten hatten die Höhrer Drude für die Innumerausgabe eine Viertelmillion Mark in Bar verprochen. Die beiden Platten waren in Hamburg gemacht worden, die Druckpreise stammten aus Hamburg und war in Poltersdorf bei Cöthen im dritten Stock eines Hauses aufgeteilt. Einer der Amerikaner besorgte 60 000 Papierbogen aus einem Koblenzer

Frauen, das wußte er schon heute — würden es ihm danken, wenn er sich frei hielt. Sie würden seine Partei ergreifen und ihn im Herbst im Triumph empfangen.

Als der Portier ihm die Rechnung präsentierte, stand sein Entschluß bereits fest.

Er wollte nur nach Hause, um zu paden und seinen Dienst zu entlassen. Mit dem Mittagsseßling mußte er schon unterwegs sein. Sein Ziel würde San Sebastian sein, wo es um diese Zeit noch eine sehr fashionale Spielbank gab. Nach Wien würde er erst zurückkehren, wenn seine Freunde ihm schreiben, daß die Wogen sich gelegt hätten.

Der einzige Verlust war, daß er heuer in der Herbstausstellung, vielleicht kein Bild ausstellen könnte. Obwohl — man könnte nicht wissen? Vielleicht stand er gerade in San Sebastian sein Glück! Den großen Schlag, von dem er immer geträumt: irgend eine erotische Prinzessin oder amerikanische Milliardärin, die sich just von ihm malen lassen wollte und so seinen Namen auch außerhalb Deutschlands in Mode brachte.

„Wie gut, daß er Dies erst für morgen bestellt hatte! La möchte der gute Mann sich dann nur an verschlossenen Türen die Nase einrennen...“

Zwischenzeitlich telefonierte die Hofrätin mit ihrem Schwiegersohn...

„...aber sie lehnt sich noch dir, Georg! Du mußt doch begreifen, daß sie das Bedürfnis hat, sich mit dir auszutauschen, dir alles zu erläutern! Ich versichertere dir, es ist alles lange nicht so schwierig, als du denkst! Dein viertel haben die Zeitungen hinzu gedichtet.“

„Ich bedaure, aber es ist mir unmöglich zu kommen“, lautete die kalte Antwort. „Ich staune, daß Isolde dies nach dem Geschehen überhaupt erwarten und wünschen kann!“

„Dann erlaube wenigstens, daß sie nach Hause kommt! Sie will durchaus nicht länger im Sanatorium bleiben. Es fehlt ihr ja auch so gut wie nichts mehr...“

„Selbstverständlich hat sie das Recht, nach Hause zu kommen. Ich werde dann, da ich erst in einem Tag zu Fuß dorthin zurückfahren kann, bis dahin in einem Hotel Aufenthalt nehmen.“

(Fortsetzung folgt)

Fordernde Liebe.

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

Nun jagen sie zum erstenmal über den verhangnisvollen Aussluß plaudernd beisammen, und Dollariva benötigte die Gelegenheit geschickt, um vor dem Freund mit seiner Erbitterung zu prahlen, indem er allerlei halbe Andeutungen in seine Darstellung einslocht.

Aber der Erfolg, den er damit erzielte, war ein unerwarteter. Stattdessen neidvoll zu bewundern, wie er erwartet hatte, hörte Bertling schweigend zu und sagte zuletzt halb bedauernd, halb schadenfroh: „Na, für dich kann das jetzt eine verfluchte Geschichte werden, Dollariva, da du den Reportern gestern abend so bereitwillig Auskunft gabst, und dabei deine Beziehungen zu Frau Dies deutlich genug durchblättern liehest. Ich wäre da entschieden vorsichtiger gewesen!“

„Vorsichtiger? Wieso? Was für ein Schaden könnte mir daraus erwachsen, wenn man weiß, daß ich die Kunst einer der schönsten Frauen unserer Gesellschaft errungen habe?“

„Der, daß dich ihr Mann nun fordert, die Scheidung einleitet und du moralisch gezwungen bist, nachher die geschiedene Frau zu heiraten!“

„Ich? Mich duellieren? Sie — heiraten?“ Dollariva prallte förmlich zurück. An eine solche Konsequenz hatte er bisher nicht im Traum gedacht. Der bloße Gedanke daran machte ihn schaudern. Dies war, wie er wußte, Referatsoffizier, verstand sich also gewiß auf Waffen. Während er selbst

Und Isolde heiraten? Isolde, die leinen Kreuzer Vermögen besaß, wohl aber gewohnt war, jährlich ein kleines Vermögen für sich auszugeben? Ueberhaupt heiraten — sein ganzer Nimbus als Don Juan wäre dahin —

„Du scherzt wohl, Bertling?“ stammelte er mit blässen Lippen.

„Reineswegs. Du mußt dir das doch selbst bereits klar gemacht haben!“

Die verhafteten Deutschen sind im Neuwieder Gefängnis untergebracht.

Biebrich, 18. August. Da Ruderclub e. V. mit ihren Anträgen erreich zu haben. Die Schulen bleiben noch geöffnet.

Herborn, 29. Aug. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde laut „Herd. Tagebl.“ mit 8 gegen 7 Stimmen ein Antrag Kuhn angenommen: „Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen: Wegen der vorgekommenen Unzulänglichkeiten beim Verkauf und bei der Verteilung von Untermitteln während der Kriegsjahre, hat Herr Bürgermeister Schindahl das Disziplinarverfahren gegen sich bei der vorliegenden Beobachtung zu beantragen. Ist der Antrag binnen einer Woche nicht eingereicht, so stellt die Stadtverordnetenversammlung diesen Antrag. Weiter stellen wir den Antrag, daß Herr Bürgermeister Schindahl bis zur Erledigung des Verfahrens seinen Amt suspendiert wird.“

Zornstadi, 20. Aug. Der Morphiumdiebstahl im Wert von 10000 Mark in der chemischen Fabrik in Obernzell wurde durch drei Darmstädter Kriminalbeamte aufgeklärt. Die Diebe, drei in der Fabrik beschäftigte Arbeiter namens Seitzer, Gangluff und Kuh, sowie der Diebler, der siegende Landwirt Fritz Viebelsheimer, in Haft genommen. Diebstahl wurde wieder herbeigeschafft. Hierbei wurde weiter Morphiumdiebstahl festgestellt, der von Dornheimer Hand ausgeführt wurde. Als weitere Diebler konnten der Karl Weizard und Franz Gebhardt, alle aus Obernzell, festgenommen werden. Die Diebe verdächtigten den Sohn der Firma, das Morphium verschoben zu haben.

Steinheim am 18. August. Die Angehörigen des in der Gefangenenschaft sich befindenden, seit drei Jahren anerkannt geltenden Willi pp Stoffel wurden gestern mit Freude erfüllt. Aus Swinemünde traf die Nachricht, daß er wohlthalten auf deutschem Boden langsam sei vom Hause angestritten habe.

Limburg, 20. Aug. Ungekennzeichnete Waden. Die unbekannte Person trug Waden einer schlanken Dame, die von einem Mann, lenkten in Preßburg, der tschechoslowakischen Provinz, das Auge des Geistes auf sich. Man fand in den Strümpfen 1079 ungestempelte 1000-Kronenscheine, ohne Ausfuhrbewilligung. Da freute sich das Auge des Mannes, denn seinerzeit hatte man die österreichischen Noten als halbtot ihres Wertes abgestempelt.

Wiesbaden, 22. Aug. Warnung für alleinstehende Männer. Dienstag, 4 Uhr morgens, wurde im St. Vinzenz ein junges Mädchen, nur mit einem Hemd bekleidet, in betäubtem Zustande eingeliefert. Sie war in Händen des deutschen Ringes aufgefunden worden. Erst am Abend konnte sie Aussagen machen. Sie sei am Abend um 11 Uhr auf dem Hauptbahnhof angekommen. Weil der Anschlußzug zur Weiterreise fort war, so nach dem Marianischen Mädchenbuch gefußt. Zwei Herren hatten sich ihr in freundlicher Weise zugetragen, führten sie am Bahnhofe hinaus bis in die Außenseite. Als sie angefaßt wurde, habe sie um Hilfe gesucht. Von da an wisse sie nichts mehr. Der Fall ist bei der Kriminalpolizei. Der Vorfall sollte abermals anderen Männern zur dringenden Warnung dienen, auf Bahnhöfen wie überhaupt in Großstädten, sich Eisenbahn-, Post- oder Polizeibeamte um Aufzuhilfe zu bitten, angebotene Hilfe und Begleitung fremder Personen in allen Umständen abzulehnen und besser in Wiedenwohnhäusern nach dem richtigen Weg zu fragen, wenn man in der Nähe ist.

Störung des Gottesdienstes durch Franzosen.

In einer katholischen Persönlichkeit in Wiesbaden erschien „Franz. Zeitung“ folgende Mitteilung vom 14. Juli: „Bonifatiuskirche wird auch von den französischen Militärs benutzt. Vergangenen Sonntag Soldaten zu ihrem Gottesdienst, der um 9 Uhr 15 Minuten begann, die Kirche mit Fahnen und Waffen auszumündern. Es wurden vor Wiesbadener Katholiken, wie sind ja Katholiken, nichts einzuhören haben, wenn man die Kirche mit Fahnen und Waffen auszumündern. Und was kann man tun? Aber nein! Die Franzosen müssen gerade während unseres Gottesdienstes, um 15 Uhr beginnend, ungeniert die Fahnen herbeibringen und Stangen an ihrer Befestigung arbeiten und so über den Altären herumlaufen, so daß die Bevölkerung in unerhörter Weise gestört wurde. Helle Farben sollte uns alle, die allerdings erst nach dem Krieg am Ausdruck kommen durften. Warum hätte man nicht vor acht Uhr oder am Vorabend besorgen können? Und warum mußte auch die Entfernung der Fahnen wieder gerade während des Hochamtes erfolgen? Wahrscheinlich auch ganz überflüssige Störung. Kirchenbesucher erfreut in Erregung.“

Dampferuntergang.

Am 19. August auf dem Feuerboot „Wiesbaden“ auf dem See nach Swinemünde befindliche 1400 Tonnen schwerer Hammonia stieß in der Ostsee-Einfahrt des Hafens auf ein Wrack. Der Dampfer sank sofort.

Die Kronprinzessin Charlotte. Am Sonntag, den 16. August, in Schlesien die Verlobung des Kronprinzen von Sachsen mit der ältesten Tochter des Kommerzienrats Bankiers Heimann in Breslau.

Ahne der Kriegsgewinner. Der Kriegsgegner hat seine Bücher nicht wie der Snob nach dem Krieg nach dem Metermaß, um die Wände seines kleinen Bibliotheksaumes statthaft auszuschmücken. Sein Ahne der Kriegsgewinner war der englische Lord, „Bundesfürst der Antiquarius“ nach einer alten Sammlung erzählt wird. Der Lord schrieb an den Verleger in London: „Mein Herr, ich habe mir dabei mit gelehrten Bücherverzeichnissen, die darin sehr sämlich angebracht, um ein schönes, großes Buch zu haben in allen Formaten auszuschmücken. Es steht noch in der klassischen Literatur ein und ein Quarto, in der Rechtsgeschichte drei Fuß in den schönen Künsten vier und viertel Fuß in der Verbeschaffung ich daher gefülligt zu sorgen.“

Sport.

Die gestrige interne Regatta des Limburger Ruderclubs 1907 hatte zwar unter der Ungunst der Witterung zu leiden, was in erster Linie dem Besuch des Brunnens zu schaute, nahm aber vom Gesichtspunkt des Sportsmannes aus betrachtet, einen durchaus befriedigenden Verlauf besonders, wenn man bedenkt, daß die Mannschaften nicht in ihrer gewohnten Zusammensetzung fuhren, sondern durch das Los bestimmt wurden. Der Ruderclub 1907 hat auf jeden Fall aufs neue bewiesen, daß er über wohlgeschulte Kräfte verfügt, die für die Zukunft zu den schönsten Hoffnungen berechtigen, und es außerdem versteht, seinen Mitgliedern und dem sportliebenden Publikum durch seines Arrangements seiner Veranstaltungen eine gute sportliche Unterhaltung und reichen Genuss zu bieten.

Wir veröffentlichen im folgenden die einzelnen Ergebnisse:

Begrenzung - Einer.

1. Brüdermann, Hermann 6,44%
2. Waldner, Franz 7,12%

Sicher gewonnen.

Junior - Zweier.

1. Loos, Hermann
Ost, Anton
Schleifer, Willy (Steuer) 6,43%
2. Seidel, Josef
Wolff, Josef
Levy, Willy (Steuer) 6,47%

Schönes Rennen im Endspurt gewonnen.

Anfänger - Dreierte.

1. Klepper, Paul
Wolff, Josef II.
Stein, Franz
Behr, Paul
Antoni, Karl (Steuer) 5,51%
2. Kindsführer (Schlag) 5,59%

Doppel - Zweier.

1. Ost, Anton
Seibel, Josef
Schleifer, Willy (Steuer) 7,02

2. Ost, Hermann
Stein, Franz
Levy, (Steuer) 7,04%

Schönes Rennen, im Endspurt ausgeholt und gewonnen.

Großer Bieker.

1. Ost, Hermann
Brüdermann, Hermann
Seitz, Albert
Wolff, Josef
Stein, Franz (Steuer) 5,17
2. Gippert (Schlag) 5,27

Sicher gewonnen.

Mitte Herren - Bieker.

1. Schönberg, Josef
Seitz, Albert
Kiebig, Josef (Steuer) 8,15
2. Böhl wegen Dollenbruchs aufgegeben.

Gastwirte.

1. Giechener Ruder-Gesellschaft 1877 5,29%
2. Verein „Rudersport“ 1913, Giechen 5,38%
3. Limburger Ruderverein 1895 5,41%

Sicher gewonnen.

Ermunterungs - Bieker.

1. Schönberg jun.
Loos, Hermann
Klepper, Paul
Seidel, Jos.
Levy, Willy (Steuer) 6,30%

Gerichtssaal.

Das Alibi. Zwei Einbrecher waren am ersten Weihnachtsfeiertag in den Keller des Hauses Kaiserstraße 18 in Frankfurt a. Main gedringt. Sie wurden von dem Hausmann: Karl Mehlmann überrascht, schossen auf ihn und flohen. Mehlmann erlitt vier Schußverletzungen und starb nach einigen Tagen. Am Tatort stand man einen Hut, der einem der Einbrecher gehörte. Der Tat verdächtigt erschien der 22-jährige Obsthändler Richard Bunn. Eine Reihe von Indizien sprach gegen ihn, der leugnete, und schwer belastet wurde er in der Voruntersuchung durch die Aussage eines Dienstmädchen, das befürchtete, der Hut sei Eigentum Bunn's. Er stand dieser Tage unter der Anklage der Röhrverlehrung mit Todesersatz und des Diebstahls, verübt vor der Strafammer. Er behauptete, am die tragliche Stunde sei er in einer Wirtschaft in der Behmannstraße gewesen. Zwei Zeugen befanden einwandfrei, daß sich Bunn in der Wirtschaft aufgehalten habe, und andere Zeugen, welche die Täter sahen haben, erklärten, Bunn sei nicht darunter gewesen. Zu allem hielt das Dienstmädchen seine frühere Aussage nicht mehr aufrecht, so daß der Staatsanwalt zum Antrag auf Freispruch kam, auf die das Gericht auch erkannte.

Zur Begnadigung empfohlen.

Diesen Eindruck auf Richter und Publikum machte der Leidensroman, den ein wegen Unterschlupfung und Entführungsversuch Angeklagter der Festenstrafammer des Landgerichts I in Berlin vortrug. Der Angeklagte, Ingenieur B., war dreizehn Jahre lang in Paris ansässig und hatte dort ein geringehendes Geschäft bekleidet. Als der Krieg ausbrach, wurde er interniert und sein ganzes Vermögen beschlagnahmt. Aus der Gefangenenschaft entlassen, fand er nach mancherlei Irrsäften eine Stelle beim „Verwertungslager unter Aufsicht der Staatslichen Betriebsstelle für Groß-Berlin“, wo er als Buchhalter auch die Abwicklung der Geldleihungen zu besorgen hatte. Da eine schwere Krankheit seiner in der Schweiz weilenden Frau große Geldaufwendungen erforderte, verzog er sich an der ihm anvertrauten Rose. Während der Staatsanwalt acht Monate Gefängnis beanspruchte, empfahl Rechtsanwalt Dr. Thiele den Angeklagten der größten Rüde des Gerichts. Es möge ihm seine viermonatige Untersuchungshaft entzogen und ihm der Begnadigung empfohlen, auch aus der Haft entlassen. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft. Der Angeklagte wurde auf freien Fuß gesetzt, auch soll, wenn er den Gnadenweg beschreiten will, ihm vom Gericht die nötige Unterstützung zuteil werden.

Amtlicher Teil.

(Nr. 193 vom 23. August 1920.)

Bekanntmachung

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich habe Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß ein Wechsel der Betriebe zur Verarbeitung von Selbstverjag-

Brotgetreide und Getreide (Mühlen, Schrotmühlen usw.) nur mit vorheriger Zustimmung des Kommunalverbandes zulässig ist. Nach § 54 der Reichsgetreideordnung ist zur Anwendung von Mühlen usw. für die Verarbeitung von Selbstverjag-

zweckhandelnde werden nach § 80 der R. G. O. mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu fünftausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, diese Vorschriften den Selbstversorgern wiederhol auf ortsübliche Weise bekannt zu geben.

Limburg, den 9. August 1920.

Der Vorsitzende des Kreiswirtschaftsamtes,
Schellen.

Die Befristung der Erwerbslosenunterstützung auf 26 Wochen, die nach Art. 1 Nr. 5 und Art. 2 Satz 2 der Verordnung vom 6. Mai 1920 (R. G. Bl. S. 871) zum 1. August d. J. grundsätzlich in Kraft tritt, wird angesichts der gegenwärtigen Wirtschaftskrise höheren Schwierigkeiten begegnet, als noch vor einigen Monaten erwartet werden könnte. Fast überall sind die Zahlen der Arbeitslosen wieder im Steigen begriffen. Für viele Berufe verschlechtern sich die Aussichten auf Beschäftigung täglich.

Ich nehme daher Veranlassung, auf die Möglichkeit, die Fürsorge ausnahmsweise auf einen längeren Zeitraum als 26 Wochen zu erweitern, besonders hinzuweisen. Meines Erachtens werden die Landeszentralbehörden und die von ihnen bezeichneten Stellen von dem Recht, Ausnahmen zu bewilligen, zu Vermeidung von Härteln zunächst noch verhältnismäßig häufig Gebrauch machen müssen. Es wird nichts dagegen einzuwenden sein, wenn diese Ausnahmen nach Lage der Dinge unter Umständen auch für ganze Gruppen von Erwerbslosen erteilt werden. Hierbei wird besonders die Rücksicht auf bestimmte gegenwärtig darin liegende Berufe bestimmt sein müssen.

Auf der anderen Seite muß ich aber ausdrücklich betonen, daß die vorstehenden Hinweise keineswegs dazu führen dürfen, die Vermittlung in die Berufe, die gegenwärtig Arbeitslosigkeit gut beschäftigen können, wie: Landwirtschaft, Bergbau, häusliche Tätigkeit, zum Teil auch Baugewerbe und Gastwirtschaftsgewerbe – zu beeinträchtigen.

Berlin, den 9. Juli 1920.

Der Reichsarbeitsminister.

In Vertretung: gez. Geiß.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Abdruck zur ges. Kenntnis. Falls Anträge auf Gewährung des Erwerbslosenunterstützung über den Zeitraum von 26 Wochen hin ausgestellt werden, ersuche ich, mir die Anträge eingehend begründet vorzulegen.

Limburg, den 19. August 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

An die Herren Landesbeamten des Kreises!

Das Gesetz über die Beurlaubung des Personalamtes und die Abschließung vom 6. Februar 1875 (Reichsgesetzblatt Seite 23) ist durch Gesetz vom 11. Juni 1920 (Reichsgesetzblatt Nr. 135) geändert worden. Die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz sind im Reichsgesetzblatt Nr. 148 abgedruckt. Ich erläufe je zwei Exemplare des Reichsgesetzblatts Nr. 135 und 148 Jahrgang 1920 auf Kosten der Gemeinde bei der Postanstalt zu bestellen. Je ein Exemplar der beiden Blätter ist für den Landesbeamten und für den Stellvertreter bestimmt. Die Landesbeamten und Stellvertreter wollen sich mit den neuen Bestimmungen genau vertraut machen und danach verfahren. Bestimmt bis zum 1. September d. J. ersuche ich mit zu berichten, daß Landesbeamten und Stellvertreter im Besitze der Reichsgesetzblätter sind.

Limburg, den 19. August 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Die Reichsregierung hat beschlossen, Anträgen, die die beteiligten Stellen in letzter Zeit mehrfach an sie gerichtet hatten, stattzugeben und die Unterstützungen, die die Gewerkschaften im Falle der Arbeitslosigkeit vielfach an ihre Mitglieder zahlen, fünfzig nicht mehr auf die öffentliche Erwerbslosenunterstützung angerechnen.

Ich ersuche, die Gemeinden mit entsprechender Weisung zu versehen.

Berlin W. 66, den 24. Juli 1920.

Leipziger Straße 3.

Der Minister für Volkswohlfahrt.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Abdruck zur ges. Kenntnis.

Limburg, den 19. August 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

R. A. 2366.

Die Zuständigkeit des bietigen Oberverwaltungsamtes und Militärversorgungsgerichts für den dortigen Bezirk erlischt laut Erlass des zuständigen Ministers für Volkswohlfahrt mit dem heutigen Tage.

Die Geschäfte gehen wieder auf das Oberverwaltungsamt und Militärversorgungsgericht Wiesbaden über.

Cassel, den 7. August 1920.

Amiliche Fürsorgestellen der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge im Kreis Limburg (Lahn).

gez. Unterschrift.

Den Herren Bürgermeistern des Kreises zur ges. Kenntnis und ortsüblichen Bekanntmachung.

Limburg, den 16. August 1920.

R. Wo. 3791.

Schellen.

Gottesdienstordnung für Limburg.

Katholische Gemeinde.

Dienstag Fest des hl. Apostels Bartholomäus. Um 7 Uhr in der Kreuzkapelle hl. Messe.

Mittwoch um 7¹/₂ Uhr im Dom feierl. Jahramt für Georg Leh. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Georg Schweizer und Angehörige.

Donnerstag um 7¹/₂ Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Domdekan Sigismund Brönn. Um 8 Uhr im Dom Jahramt für Postsekretär Heinrich Bender.

Statt Karten.

Reinhold Knapp

Emmy Knapp

geb. Stahl

Vermählte

Dauborn, den 22. August 1920.

4/193

Bekanntmachungen und Anzeigen
der Stadt Limburg

Bekanntmachung.

Ausgabe der Brotbücher für die Zeit
vom 30. 8. bis 26. 9. 20.

Es hat eine Neuauflistung der Lebensmittelstellen stattgefundene. Der Ausstellung ist die jetzige Wohnung zugrunde gelegt. Die seither als Wirt, Dienstpersonal pp. bei den Haushaltungen aufgeführten Personen sind in den neuen Listen als eigene Kartenempfänger unter laufender Nr. bezeichnet. Da sich bei der nächsten Ausgabe Unstimmigkeiten ergeben werden, ist es nicht möglich, die gesamte Ausgabe in der seitlichen Weise vorzunehmen.

Die Brotbücher werden deshalb im Rathaus, Zimmer 13, in folgender Weise ausgegeben:

Montag den 23. August, vorm. von 8—12 Uhr

Liste 1 (Austrahlen, Bahnhofsvorplatz, Bahnhofstraße).

Liste 2 (Barfüßerstraße, Bergstraße, Bischofsplatz, Blumenstraße, Böhmergasse, Bornweg, Brückengasse)

nachmittags von 2—5½ Uhr

Liste 3 (Brückenvorstadt, Dietricherweg)

Liste 5 (Domplatz, Domstraße, Domtreppen, Eisenbahnstraße, Erbach, Eschhöferweg)

Dienstag den 24. August, vorm. von 8—12 Uhr

Liste 4 (Dreierstraße)

Liste 7 (Frankfurterstraße, Friedhofsweg, Gartenstraße)

nachmittags von 2—5½ Uhr

Liste 4 (Dreierstraße)

Liste 6 (Fabergasse, Fischmarkt, Flathenbergsstraße, Obere und Untere Fleischgasse)

Mittwoch den 25. August, vorm. von 8—12 Uhr

Liste 8 (Obere und Untere Grabenstraße)

Liste 10 (Holzheimerstraße, Moritzstraße)

nachmittags von 2—5½ Uhr

Liste 9 (Graupfortstraße, Güterplatz, Gymnasiumplatz, Hallergartenweg, Hochstraße)

Liste 11 (Hospitalstraße, Tal Josef, Josefstraße, Kalk, Kirchgasse, Huttig)

Donnerstag den 26. August, vorm. von 8—12 Uhr.

Liste 12 (Kessel, Kornmarkt, Löbigsasse)

Liste 13 (Marktstraße, Marktplatz, Mühlberg, Neumarkt, Römmelmauer)

Liste 14 (Oraniensteinerweg, Öffheimerweg, Parkstraße)

nachmittags von 2—5½ Uhr

Liste 15 (Pfarreiweg, Pölke, Römer, Rosengasse, Rohrweg, Schützenstraße)

Liste 16 (Rößelmarkt, Rütsche)

Freitag, den 27. August, vorm. von 8—12 Uhr.

Liste 17 (Sadgasse, Salzgasse, Schafberg, Schaumburgerstraße)

Liste 18 (Obere und Untere Schiede)

nachmittags von 2—5½ Uhr

Liste 19 (Schichgraben, Schleiert, Schleuenweg, Seilerbahn, Steinhügel, Stiftstraße, Untergröffe, Unterheide)

Liste 20 (Walderdorffstraße, Wallstraße, Wasserhundweg, Weiersteinstraße, Weilburgerstraße)

Samstag, den 28. August, vorm. von 8—12 Uhr.

Liste 21 (Wernerstraße, Wiesbadensstraße, Wiesenstraße, Wieselsstraße (kleines Rohr), Woerthstraße, Dr. Wolfsstraße).

Karten werden nur an erwachsene Personen ausgegeben und nur gegen Vorzeigung der alten Brotbücherabfälle. Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass die einzelnen Ausgabetermine streng einzuhalten sind, da an dem betreffenden Tag nur für die in der Bekanntmachung bezeichneten Straßen ausgegeben wird. Eine nachträgliche Ausgabe ist vor dem 3. September nicht möglich.

Limburg, den 20. August 1920.

6/191

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des in der Gemeinde Limburg vorhandenen Mindvisches, für welches der gem. § 6 der Reichsverschärfungsgesetz vom 3. Mai 1912 (Sonderbeitrag zum Reg. Amtsbl. Nr. 26) für das Rechnungsjahr 1920/21 zu zahrende Beitrag zur Bezahlung der Entschädigungen an die Besitzer des durch Seuche gefallenen oder infolge derselben getöteten Mindvisches auf 20 Ml. für jedes Stück schreibt worden ist und demnächst zur Erhebung gelangt, liegt in der Zeit vom 23. bis 30. August d. J. im Rathause, Zimmer Nr. 15, öffentlich aus.

Limburg, den 2. August 1920.

6/193

Der Magistrat

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unsren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Max Müller

im Alter von 55 Jahren, gestern abend 10 Uhr, wohlversehen durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, nach längerem mit grosser Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Max Müller Wwe.

Limburg, Ohligs, Elberfeld, Elz, den 21. August 1920.

1/193

Die Beerdigung findet statt am Dienstag den 24. August, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Bahnhofstrasse 15 aus, das feierliche Exequienamt am Mittwoch morgen um 7½ Uhr im hohen Dome.

Dienstag abend 8 Uhr

große öffentliche Angestelltenversammlung

7/193

Thema:

Die gewerkschaftliche Arbeit des D. A. D. in Gegenwart und Zukunft.

Sprecher: Geschäftsführer **S. Reinhardt** aus Frankfurt a. M.

Alle Angestellten sind eingeladen.

Deutsch-nationaler Handlungsgehilfen-Verband
Hamburg, Ortsgruppe Limburg a. L.

Großer
politischer
Nachrichten
dienst
**Vossische
Zeitung**
Berlin

Monatlicher Bezugspunkt
Nr. 14

Berichtet, gebührt

Weinfässer

zu verkaufen.

Nähires in der GP

Handwerk
Gewerbebetriebe

gewisse Auskunft, Rat und

zu allen Angelegenheiten

Wirtschaftsfrage

Reichsbeschaffung

Feindliche Bericht

Steuersachen

Rechtsfragen

Technische Rat

Forderungen

Buchführung

durch die Geschäftsführer

des Kreisverbands

für Handwerk und

Gewerbe

Limburg & Lüneburg

in Söhnen

und Bielefeld

und Bremen

und Bremen